

Antrag

**der Abgeordneten Ulrike Sparr, Dr. Anjes Tjarks, Christiane Blömeke,
Olaf Duge, Mareike Engels, Antje Möller (GRÜNE) und Fraktion**

und

**der Abgeordneten Dr. Monika Schaal, Danial Ilkhanipour, Juliane Timmermann,
Sylvia Wowretzko, Dora Heyenn, Gert Kekstadt, Annegret Kerp-Esche,
Anne Krischok, Gulfam Malik, Hauke Wagner, Michael Weinreich
(SPD) und Fraktion**

**Betr.: PrimaStadtklima: Wasser ist Lebenselixier – Beitritt zu Blue Communi-
ties und mehr Trinkwasserspender für Hamburg**

Wasser ist lebensnotwendig und der Zugang zu sauberem Wasser muss als öffentliches Gut geschützt und für kommende Generationen erhalten werden. Auch umwelt- und gesundheitsgerechte sanitäre Versorgung und Abwasserbehandlung gehören zu den zentralen Aufgaben der Daseinsfürsorge und zu einer nachhaltigen Wasserwirtschaft, die die natürlichen Wasserressourcen erhält. Mit dem Klimawandel wird diese Aufgabe noch wichtiger.

Als Folge des Klimawandels erleben Städte und Kommunen überall auf der Welt verstärkte Wasserprobleme: Dürren, Starkregen und Überflutungen nehmen immer mehr zu. Rund 30 Prozent der Weltbevölkerung haben keinen sicheren Zugang zu sauberem Trinkwasser, noch deutlich häufiger fehlt der Zugang zu sanitären Einrichtungen.¹ Die Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitäreinrichtungen ist zudem eines der Sustainable Development Goals. Um seiner globalen Verantwortung gerecht zu werden, sollte Hamburg seine Erfahrungen und sein Know-how auf dem Gebiet der Wasserversorgung und Abwasserbehandlung für diese Menschen nutzbar machen und internationale Wasserpartnerschaften zum Beispiel in Form von Betreiberpartnerschaften zwischen Wasserunternehmen fördern.

All diese dringenden Aufgaben werden durch die weltweite Bewegung „Blue Communities“ aufgegriffen, die auf eine Initiative der NGO „Council of Canadians“ – zurückgeht (siehe auch canadians.org/bluecommunities). Unter anderem die Städte Montreal und Paris beteiligen sich daran, in Deutschland sind Berlin, München, Marburg und Augsburg der Initiative bereits beigetreten. Städte und Gemeinden, die sich zur „Blue Community“ erklären, verpflichten sich zu vier Prinzipien:

- **Anerkennung des Zugangs zu sauberem Trinkwasser und Sanitärversorgung als Menschenrecht**

Die verantwortlichen Stellen und Personen der Stadt, Gemeinde oder Institution tragen zur Umsetzung dieser Rechte bei und unterstützen entsprechende Maßnahmen.

- **Wasserdienstleistungen bleiben in öffentlicher Hand**

Eine Blue Community hat ihre Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in öffentlichem Eigentum und unter öffentlicher Kontrolle. Sie setzt sich dafür ein, dass diese

¹ The United Nations Water Development Report 2019, Executive Summary, Seite 1.

kommunalen Aufgaben in öffentlicher Hand bleiben. In Hamburg ist dies mit dem Gesetz zur Sicherstellung der Wasserversorgung in öffentlicher Hand aus dem Jahr 2006 bereits verbindlich geregelt.

- **Pflege öffentlicher Partnerschaften mit internationalen Partnern**

Eine Blue Community setzt sich auch auf internationaler Ebene für das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser und Sanitärversorgung ein und pflegt langfristige öffentliche Partnerschaften und Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Städten, Gemeinden oder Institutionen im Ausland, insbesondere mit Ländern, in denen diese Rechte noch nicht ausreichend gesichert sind.

- **Leitungswasser anstelle von Flaschenwasser trinken**

Die Stadt und ihre Einrichtungen werden, wo immer möglich, Trinkwasser aus der öffentlichen Wasserversorgung nutzen und die Nutzung von Leitungswasser fördern, um den Gebrauch von Kunststoff und den Transport von Wasser in Flaschen zu verringern. Hamburg wird hierzu zum Beispiel die Grundschulen nach und nach mit Trinkwasserspendern ausstatten, wie bereits im Rahmen der Einigung mit der Volksinitiative „Guter Ganztag“ beschlossen (siehe Drs. 21/4866).

Mit dem hier vorgelegten Antrag soll ein Beitritt Hamburgs zu dem Netzwerk „Blue Communities“ herbeigeführt werden. Der Beitritt zu diesem Netzwerk ist nicht mit Mitgliedsbeiträgen oder Gebühren verbunden.

Eine erste direkte Antwort in Hamburg zum Beitritt soll der Ausbau der öffentlichen Trinkwasserinfrastruktur sein. In einer Zeit, in der viele Menschen einen Großteil des Tages außerhalb ihrer Wohnung verbringen, das Gesundheitsbewusstsein steigt und sich sommerliche Hitzeperioden als Folge des Klimawandels häufen, heißt das: Menschen nehmen auch unterwegs mehr Wasser zu sich. Häufig wird Wasser aus PET-Flaschen genutzt, die oft im Müll oder auf der Straße landen. Und selbst wenn sie recycelt werden, gilt weiter das Prinzip der Nachhaltigkeit: Vermeidung von Abfällen ist der Vorzug vor deren Wiederverwertung zu geben.

Lokal aus der Leitung abgefülltes, nicht in Flaschen transportiertes, Trinkwasser verbraucht zudem erheblich weniger Energie für Herstellung und Transport und vermeidet Plastikabfälle. Deshalb ist die Förderung des Konsums von Leitungswasser anstelle von „Flaschenwasser“ eine wichtige Aufgabe im Zusammenhang mit der sparsamen Nutzung von Ressourcen und der Vermeidung von Plastikabfällen.

Die Verfügbarkeit von Trinkwasser in der Stadt insgesamt zu erhöhen ist ein wichtiger Beitrag für ein gesundes Hamburg. Denn Wasser ist ein notwendiges und den Kreislauf stabilisierendes Lebensmittel. Wasser hat vielfältige positive gesundheitliche Effekte. Die Verfügbarkeit in der Stadt zu erhöhen ist gerade auch für ältere Menschen von Vorteil, die häufig nicht ausreichend Flüssigkeit zu sich nehmen. Dies gilt bei höheren Temperaturen umso mehr und für alle Bevölkerungsgruppen. Die Bedeutung von Leitungswasser als Getränk zu unterstreichen ist auch im Rahmen der Gesundheitsförderung junger Menschen von Bedeutung. Leitungswasser als Durstlöcher ist eine gesunde Alternative zu zuckerhaltigen Limonaden.

Ein niedrigschwelliger Zugang zu Trinkwasser im öffentlichen Raum unterstützt zudem auch einen aktiven Lebensstil der Bevölkerung. Hamburg hat sich als Global Active City auf den Weg gemacht, Sport und Bewegung im Rahmen städtischer Entwicklungskonzepte zu integrieren. Dieser Anspruch kann durch frei zugängliche Wasserspender unterstützt und die Bewegungsfreude der Hamburgerinnen und Hamburger weiter gefördert werden, um die Idee der Active City weiter zu stärken.

Schon vor einigen Jahren hat HAMBURG WASSER an fünf markanten Orten (unter anderen im Stadtpark und auf dem Rathausplatz) Trinkwasserspender aufgestellt. Angesichts der klimawandelbedingt steigenden Sommertemperaturen und der notwendigen Abfallvermeidung ist es dringend geboten, zur Versorgung der Bevölkerung den Zugang zu Trinkwasser im öffentlichen Raum durch das Bereitstellen von Wasserspendern auszubauen.

Die fünf Trinkwasserbrunnen haben sich aus Sicht der Bevölkerung bewährt. Gleichzeitig haben sie sich aus Sicht des Betreibers für ein flächendeckendes Ausrollen in

Hamburg als zu wartungsintensiv herausgestellt. In einem ersten Schritt sollen daher neue Prototypen für Hamburg entwickelt, ihre langfristige technische Robustheit getestet und ein einheitliches Genehmigungsverfahren über alle Bezirksamter entwickelt werden. Dieses soll bis Ende 2021 geschehen.

Hier ist das öffentliche Wasserversorgungsunternehmen der Stadt Hamburg gefragt, dieser Aufgabe nachzukommen und so einen strukturellen Beitrag und eine erste direkte Maßnahme zu den „Blue Communities“ zu leisten.

Darüber hinaus lohnt es sich im Sinne der Aufenthaltsqualität, an besonders exponierten Standorten Akzente mit individuell gestalteten Trinkwasserspendern zu setzen. Für deren Gestaltung können die künstlerischen Hochschulen Hamburgs gewonnen werden.

Bisher ist das Aufstellen von Trinkwasserbrunnen verwaltungstechnisch komplex, die Vorgaben der Bezirke sind unterschiedlich. Um die Aufstellung von Trinkwasserspendern voranzubringen, ist es daher sinnvoll, mit den Bezirksamtern ein einheitliches Verfahren zu verabreden, nach dem mögliche Standorte geprüft und genehmigt werden.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird ersucht,

1. Hamburg zur „Blue Community“ zu erklären;
2. eine Strategie zur Förderung der Nutzung von Leitungswasser anstelle von Flaschenwasser insbesondere in öffentlichen Einrichtungen und auf Veranstaltungen zu entwickeln;
3. langfristige Partnerschaften mit internationalen Partnern aus Wasserversorgung und Abwasserbehandlung in den Ländern des globalen Südens zu etablieren, weiterzuentwickeln und auszubauen;
4. in Zusammenarbeit mit HAMBURG WASSER und den Bezirken ein Wasserspenderprogramm aufzulegen und
 - a. mit den zuständigen Bezirksamtern ein einfacheres und einheitliches Genehmigungsverfahren für die Aufstellung neuer Trinkwasserbrunnen zu vereinbaren,
 - b. in einem ersten Schritt zehn zusätzliche, über das Stadtgebiet verteilte Standorte mit neuen Prototypen bis 2021 zu realisieren und anschließend diese insbesondere bezüglich ihrer Robustheit zu evaluieren,
 - c. in der Folge die Zahl der Trinkwasserspender mit einem geeigneten Modell kontinuierlich zu erhöhen,
 - d. gemeinsam mit den Bezirken geeignete Standorte für mindestens 100 neue Trinkwasserspender in der gesamten Stadt zu identifizieren und bei positivem Evaluationsergebnis auch zu realisieren,
 - e. an einigen stark frequentierten Standorten ästhetisch besonders ansprechende Trinkwasserspender zu installieren und einen Gestaltungswettbewerb für diese besonderen Installationen auszuloben.